

Papier- und pappeverarbeitendes Gewerbe Ostdeutschlands auf Wachstumskurs¹⁶

Bei einem weitgehend stagnierenden Markt in Deutschland gelang es den ostdeutschen Unternehmen des papier- und pappeverarbeitenden Gewerbes, ihren – jedoch nach wie vor geringen – Marktanteil auszudehnen. Die Exportquote der ost-deutschen Unternehmen übertrifft inzwischen die der westdeutschen Anbieter. Impulse erhielt das papier- und pappeverarbeitende Gewerbe Ostdeutschlands auch von der Entwicklung der inländischen Produktion, insbesondere vom Nahrungs- und Genußmittelgewerbe.

Trotz der rasanten Tariflohnanpassung unterschreiten die Lohnstückkosten im papier- und pappeverarbeitenden Gewerbe seit 1995 den westdeutschen Referenzwert. Damit gehört das papier- und pappeverarbeitende Gewerbe zu den wenigen Branchen in Ostdeutschland, die eine geringere Lohnkostenbelastung als die entsprechenden Wirtschaftszweige in Westdeutschland haben.

Der Tariflohn entspricht seit Juli 1996 dem westdeutschen Vergleichswert. Der tarifliche Stundenlohn liegt aufgrund der längeren tariflichen Wochenarbeitszeit noch etwas unter dem in Westdeutschland. Die Effektivstundenlöhne betragen Mitte 1996 lediglich 62 vH der westdeutschen Niveaugröße.

Die starke Ausdehnung der Produktion einerseits sowie die deutlich rückläufige Lohnkostenbelastung andererseits waren Voraussetzungen dafür, daß 1995 die Talsohle der Beschäftigung durchschritten wurde.

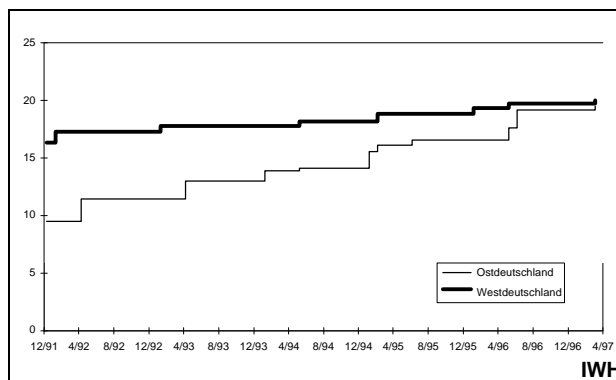
Rasche Tariflohnangleichung

Im ostdeutschen papier- und pappeverarbeitenden Gewerbe¹⁷ ist die Angleichung des Tariflohnes

an das westdeutsche Niveau bereits im Juli 1996 vollzogen worden. Die Tariflohnangleichung erfolgte auf der Grundlage eines von den Tarifparteien im Jahre 1992 abgeschlossenen Stufenplanes.

Die tariflich vereinbarte Wochenarbeitszeit im papier- und pappeverarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands beträgt 37 Stunden, in Westdeutschland 36 Stunden. Dies hat zur Folge, daß der tarifliche Stundenecklohn mit 19,48 DM noch etwas unter dem westdeutschen Vergleichswert von 20,02 DM liegt (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1
Entwicklung des tariflichen Stundenecklohns^a im papier- und pappeverarbeitenden Gewerbe - in DM -



^a Lohngruppe VI.

Quellen: Statistisches Bundesamt: Fachserie 16, Reihe 4.1; WSI-Informationen zur Tarifpolitik.

Die tariflichen Regelungen bezüglich Urlaubsdauer, Urlaubsgeld, vermögenswirksame Leistungen und Jahressonderzahlung entsprechen indessen den westdeutschen Tarifabsprachen. Im Krankheitsfall erfolgt nach wie vor eine vollständige Entgeltfortzahlung. Im Gegenzug dafür wurde – wie dies auch in anderen Branchen der Fall ist – die Kürzung der Jahressonderzahlung um 5 Prozentpunkte vereinbart.

Grundlage der Tarifentlohnung ist ein für Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt abgeschlossener Flächentarifvertrag. Für das papier- und pappeverarbeitende Gewerbe Mecklenburg-Vorpommerns, Brandenburgs und Ostberlins wird ein separater Tarifvertrag abgeschlossen, der jedoch mit dem für die drei südlichen neuen Bundesländer inhaltlich identisch ist. Der Tarifvertrag für die papier- und pappeverarbeitende Industrie von Hessen dient als Referenztarifvertrag.

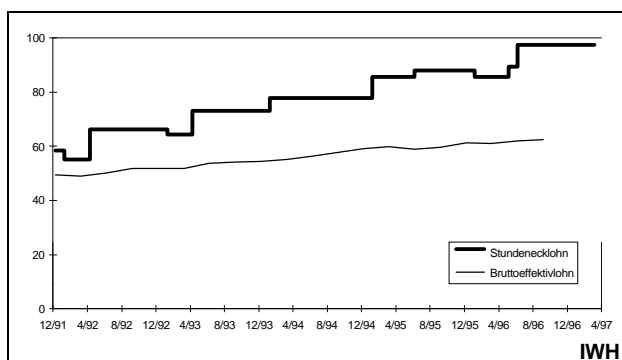
¹⁶ Mit diesem Aufsatz wird die Reihe von Beiträgen fortgesetzt, die sich mit der Entwicklung der Lohnangleichung, Beschäftigung und Produktivität in ausgewählten Wirtschaftsbereichen Ostdeutschlands beschäftigen. Bisher sind folgende Branchenbilder in der „Wirtschaft im Wandel“ vorgestellt worden: Metall- und Elektroindustrie Sachsen-Anhalts (2/1996), Chemische Industrie (9/1996), Brauereigewerbe (11/1996), Bauhauptgewerbe (16/1996) und Druckereigewerbe (4/1997).

¹⁷ Das papier- und pappeverarbeitenden Gewerbe umfaßt Unternehmen, die den papier- und pappeverarbeitenden Betrieben nachgelagert sind. Letztere werden in der Wirtschaftszweigklassifikation (WZ 79) dem Sektor „Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeherzeugung“, in der NACE-Klassifikation (WZ 93) dem Sektor „Herstellung von Holzstoff, Zellstoff, Papier, Karton und Pappe“ zugeordnet.

Schere zwischen Tariflohn- und Effektivlohnentwicklung

Die rasche Tariflohnentwicklung schlägt sich auch im papier- und pappeverarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands nur unterproportional in der tatsächlichen Lohnkostenentwicklung nieder. Dies ist auf die Schere zwischen Tarif- und Effektivlohnentwicklung zurückzuführen (vgl. Abbildung 2). Während das Tariflohniveau im ostdeutschen papier- und pappeverarbeitenden Gewerbe von Anfang 1992 bis Ende 1996 auf das 2,1fache stieg, nahm der Stundeneffektivverdienst um das 1,5fache zu. Im Juli 1996 – dem Zeitpunkt der vollständigen Tariflohnangleichung – betrug der Effektivstundenlohn hier lediglich 62 vH des westdeutschen Vergleichswertes. Im Vergleich zu anderen Branchen des produzierenden Gewerbes ist damit der Anpassungsstand bei den Effektivverdiensten eher gering. Das Auseinanderdriften von Tarif- und Effektivlohnangleichung ist insbesondere darauf zurückzuführen, daß durch die rasche Tariflohnsteigerung ein Lohnkostendruck vorgezeichnet war, der viele Unternehmen zu Ausweichreaktionen gezwungen hat. Ein Indiz hierfür ist, daß viele Unternehmen unter Tarif entlohnen. Einer Unternehmensbefragung des DIW vom Herbst 1996 zufolge zahlten 50 vH der befragten Unternehmen des papier- und pappeverarbeitenden Gewerbes Löhne unter Tarif.¹⁸ Betroffen waren hiervon 44 vH der Beschäftigten dieser Branche.

Abbildung 2:
Vergleich der Tariflohnangleichung^a und Bruttoeffektivlohnangleichung^b im papier- und pappeverarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands
- jeweiliger Angleichungsstand gegenüber Westdeutschland in vH, Westdeutschland = 100 -



^a Lohngruppe VI. – ^b Bruttoeffektivlohn pro Stunde.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 16, Reihen 2.1 und 4.1.

¹⁸ Vgl. DIW: Lage und Perspektiven der Unternehmen in Ostdeutschland. Berlin, Juni 1997.

Einfluß auf die verhaltene Effektivlohnangleichung hat auch die 1992 zwischen den Tarifpartnern vereinbarte tarifliche Öffnungsklausel. Diese ermöglicht Unternehmen, deren wirtschaftliche Existenz und deren Arbeitsplätze bei Einhaltung der vereinbarten Erhöhungsstufen gefährdet wären, durch Betriebsvereinbarung und nach Zustimmung der regionalen Tarifvertragsparteien das Inkrafttreten der jeweiligen Erhöhungsstufen um bis zu 12 Monate hinauszuschieben.

Trotz hoher Lohnzuwächse bereits 1994 gleiche Lohnkostenbelastung wie in Westdeutschland

Das wichtigste Kriterium für eine angemessene Lohnangleichung ist deren Einklang mit der Produktivitätsentwicklung. Zur Beurteilung hierfür werden im allgemeinen die Lohnstückkosten herangezogen. Sie können vereinfacht als das Verhältnis von Personalkosten und Bruttowertschöpfung definiert werden.

Im Jahr 1992 übertrafen die Personalkosten im papier- und pappeverarbeitenden Gewerbe deutlich die Bruttowertschöpfung; die Lohnstückkosten lagen um etwa 70 vH über dem westdeutschen Referenzwert (vgl. Tabelle 1). Die Lage in dieser Branche war damit ähnlich desolat wie die in der Metall- und Elektroindustrie¹⁹ oder in der Chemischen Industrie.²⁰

Obwohl die Personalkosten je Erwerbstätigen von 1992 bis 1994 um 40 vH angestiegen sind, entsprachen bereits 1994 die Lohnstückkosten im papier- und pappeverarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands dem westdeutschen Niveau. Dies ist auf mehrere Ursachen zurückzuführen.

Zum einen konnten in diesem Zeitraum Marktanteile gewonnen werden: Bei einem insgesamt stagnierenden Marktvolumen in Deutschland stieg der Umsatz der ostdeutschen Unternehmen des papier- und pappeverarbeitenden Gewerbes – wenn auch von einem sehr niedrigen Niveau aus – von 1992 bis 1994 um etwa drei Viertel. Bemerkenswert ist dabei der beträchtliche Zugewinn von Marktanteilen im Ausland; die Exportquote verdoppelte sich zwischen 1992 und 1994 (vgl. Tabelle 2). Aber auch von der Belebung der inländischen Industriepro-

¹⁹ Vgl. BRAUTZSCH, H.-U.; SCHNEIDER, H.: Lohnangleichung, Beschäftigung und Produktivität in der Metall- und Elektroindustrie Sachsen-Anhalts, in: Wirtschaft im Wandel 2/1996, S. 5-12.

²⁰ Vgl. SCHNEIDER, H.; BRAUTZSCH, H.-U.: Lohnangleichung in der ostdeutschen Chemie, in: Wirtschaft im Wandel 9/1996, S. 3-8.

Tabelle 1:

Lohnstückkosten und Produktivität im papier- und pappeverarbeitenden Gewerbe^a

	Ostdeutschland		Westdeutschland		ABL = 100	
	1992	1994	1992	1994	1992	1994
Bruttowertschöpfung (Mrd. DM)	0,12	0,28	10,40	10,21	1,2	2,8
Erwerbstätige (1.000)	5,4	5,3	120,8	109,6	4,5	4,8
Lohnstückkosten (vH) ^b	121,2	72,6	70,8	71,3	171,2	101,8
Arbeitsproduktivität ^c (TDM)	22,8	53,7	86,1	93,3	26,5	57,6
Personalkosten ^d je Erwerbstätigen (TDM)	27,6	39,0	60,9	66,5	45,4	58,6

^a Papier- und Pappeverarbeitung (Sektor 56 SYPRO). – ^b Personalkosten je Bruttowertschöpfungseinheit. – ^c Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen. – ^d Bruttolohn- und -gehaltssumme zuzüglich Sozialkosten. – Die Angaben beruhen auf Erhebungen in Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

Quellen: Statistisches Bundesamt: Fachserie 4, Reihe 4.3.3 (Kostenstrukturerhebung); Fachserie 4, Reihe 4.1.1 (Produktionsstatistik); Berechnungen des IWH.

Tabelle 2:

Marktanteil, Exportquote sowie Preisentwicklung im papier- und pappeverarbeitenden Gewerbe

	Ostdeutschland			Westdeutschland		
	1992	1994	1996	1992	1994	1996
Marktanteil ^a (vH)	1,5	2,7	3,5	98,5	97,3	96,5
Exportquote ^b (vH)	6,8	12,9	21,4	17,2	18,7	20,1
Index der Erzeugerpreise für Papier- und Pappewaren (1991=100)	99,9	102,0	109,1	100,3	98,0	102,2

^a Anteil am gesamtdeutschen Umsatz. (Die Angaben beruhen auf Erhebungen in Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.). – ^b Anteil des Auslands-umsatzes am Gesamtumsatz (Die Angaben beruhen auf Erhebungen in Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten.).

Quellen: Statistisches Bundesamt: Fachserie 16, Reihe 4.1.1 (Produktionsstatistik); Fachserie 17, Reihe 2; Berechnungen des IWH.

duktion dürfte das papier- und pappeverarbeitende Gewerbe profitiert haben. Deutlich wird dies bei Betrachtung der Abnehmerstruktur dieser Branche. Etwa ein Fünftel der als Vorleistungsinputs in den übrigen Wirtschaftszweigen verwendeten Papier- und Pappezeugnisse wurden 1993 gesamtwirtschaftlich bei der Erstellung von Nahrungs- und Genussmitteln eingesetzt.²¹

Da der Anteil des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes an der gesamten Produktion des Verarbeitenden Gewerbes in Ostdeutschland fast doppelt so hoch ist wie in Westdeutschland, dürfte das papier- und pappeverarbeitende Gewerbe Ostdeutschlands an der starken Expansion des ostdeutschen Nahrungs- und Genussmittelgewerbes partizipiert haben. Zu beachten ist auch die anteilige Verringerung der Vorleistungsinputs, die die Unternehmen des papier- und pappeverarbeitenden Gewerbes Ostdeutschlands von anderen Unternehmen zukaufen. Betrug die Vorleistungsquote²² in Ostdeutschland 1992 noch 73,5 vH (Westdeutschland: 66,0 vH), so erreichte sie 1994 mit 66,5 vH den

westdeutschen Referenzwert (Westdeutschland: 64,8 vH).²³ Damit war der Anteil des im Produktionsprozeß neu geschaffenen Wertes je Produkt-einheit in ostdeutschen papier- und pappeverarbeitenden Unternehmen nunmehr genau so hoch wie in Westdeutschland. Bei stagnierender Produktion in Westdeutschland und expandierenden Umsätzen in Ostdeutschland nahm der Anteil der ostdeutschen Unternehmen an der Bruttowertschöpfung der Branche insgesamt zu.

Zwischen 1992 und 1994 ging die Beschäftigung im ostdeutschen papier- und pappeverarbeitenden Gewerbe kaum noch zurück. Der größte Beschäftigungsabbau fand hier zwischen 1991 und 1992 statt, als die Erwerbstätigkeit im papier- und pappeverarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands von 10.500 auf 5.400 zurückging.

Die Verringerung der Lohnstückkosten des papier- und pappeverarbeitenden Gewerbes Ostdeutschlands von 1992 bis 1994 wurde demnach vorrangig über eine deutliche Ausdehnung des Outputs und *nicht* durch einen geringeren Einsatz des Faktors Arbeit erreicht. Dies ist ein wesentlicher Unterschied u.a. zur Metall- und Elektroindustrie und zur Chemischen Industrie. Dort ging die Ver-

²¹ Vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT: Input-Output-Tabelle 1993.

²² Unter Vorleistungsquote wird hier der Anteil der gesamten Vorleistungen am Umsatz verstanden.

²³ STATISTISCHES BUNDESAMT: Fachserie 4, Reihe 4.1.3.

Tabelle 3:
Lohnstückkosten und Produktivität im papier- und pappeverarbeitenden Gewerbe^a

	Ostdeutschland		Westdeutschland		ABL = 100	
	1995	1996	1995	1996	1995	1996
Bruttowertschöpfung (Mrd. DM)	0,28	0,30	8,86	8,88	3,2	3,3
Erwerbstätige (1.000)	4,4	4,6	96,3	96,7	4,5	4,7
Lohnstückkosten (vH) ^b	66,8	70,3	74,2	76,1	90,0	92,3
Arbeitsproduktivität ^c (TDM)	64,5	65,4	92,0	91,8	70,1	71,2
Personalkosten ^d je Erwerbstätigen (TDM)	43,1	46,0	68,3	69,9	63,1	65,7

^a Papier-, Karton- und Pappeverarbeitung (Sektor 21.2 WZ 93). – ^b Personalkosten je Bruttowertschöpfungseinheit. – ^c Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen. – ^d Bruttolohn- und -gehaltssumme zuzüglich Sozialkosten – Die Angaben beruhen auf Erhebungen in Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. Quellen: Statistisches Bundesamt: Fachserie 4, Reihe 4.3.3 (Kostenstrukturerhebung); Fachserie 4, Reihe 4.1.1 (Produktionsstatistik); Berechnungen des IWH.

Tabelle 4:
Struktur der Produktion im papier- und pappeverarbeitenden Gewerbe 1995
- in vH -

	Ostdeutschland	Westdeutschland
Herstellung von Wellpapier und -pappe, Verpackungsmitteln	51,1	47,0
Herstellung von Haushalts- und Hygieneartikeln aus Zellstoff und Papier	15,6	23,5
Herstellung von Schreibwaren, Bürobedarf aus Papier und Pappe	18,6	11,1
Herstellung von Tapeten	9,1	3,3
Herstellung von sonstigen Waren aus Papier, Karton und Pappe	5,6	15,1

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 4, Reihe 4.1.1 (Produktionsstatistik); Berechnungen des IWH.

ringierung der Lohnkostenbelastung stets mit einer Schrumpfung des Personalbestandes einher.

Analyse von Produktion und Beschäftigung nach 1994: Methodische Probleme

Die Analyse der Produktions- und Beschäftigungsentwicklung für den Zeitraum nach 1994 wird insbesondere durch die Umstellung der Wirtschaftszweigklassifikation (WZ 79) auf die NACE-Klassifikation (WZ 93) erschwert. Die Probleme resultieren insbesondere aus der Neuordnung von Subsektoren zu übergeordneten Aggregaten. Die amtliche Statistik stellt zwar eine Schlüsselbrücke zwischen beiden Klassifikationen zur Verfügung. Im Interesse einer exakten Umrechnung zwischen beiden Systematiken wäre jedoch die Kenntnis der Gewichte notwendig, mit denen die einzelnen Subsektoren der WZ 79 in Aggregate der WZ 93 eingehen. Derartige Informationen liegen jedoch nicht vor.

Auch für das papier- und pappeverarbeitende Gewerbe erfolgte eine Neuordnung einzelner Subsektoren. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes ist diese – verglichen mit anderen Branchen – nicht gravierend, so daß die in den Tabellen 1 und 3 aufgeführten Daten im großen und ganzen vergleichbar sind.

Ein weiteres Problem besteht darin, daß zwar für das Jahr 1995 aus der Kostenstrukturerhebung Angaben über die Vorleistungsquoten im papier- und pappeverarbeitenden Gewerbe für Ost- und Westdeutschland vorliegen. Angaben über die Vorleistungsquoten im Jahr 1996 sind bisher nicht veröffentlicht. Dies macht eine Annahme über die Entwicklung der Vorleistungsquote im Jahr 1996 erforderlich. In Ermangelung zusätzlicher Informationen wird von der intertemporalen Konstanz der Vorleistungsquote gegenüber 1995 ausgegangen.²⁴

Seit 1995: Lohnkostenbelastung niedriger als in Westdeutschland

Seit 1995 liegen die Lohnstückkosten im papier- und pappeverarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands nicht unerheblich unter dem westdeutschen Referenzwert (vgl. Tabelle 3).

Dies dürfte dazu beigetragen haben, daß ostdeutsche Anbieter – bei einem nach wie vor stagnierendem Markt – weitere Marktanteilsgewinne verbuchen konnten. Die Erzeugung von Wellpapier und -pappe sowie Verpackungsmitteln hat – bedingt durch das expandierende Nahrungs- und Ge-

²⁴ Siehe hierzu: SCHNEIDER, H.; BRAUTZSCH, H.-U., a.a.O., S. 7.

nußmittelgewerbe – ein stärkeres Gewicht als in Westdeutschland (vgl. Tabelle 4). Beachtlich ist vor allem die nochmals deutliche Erhöhung der Exportquote, die nunmehr den westdeutschen Vergleichswert überschritten hat. Im Durchschnitt des ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbes betrug der Anteil des Auslandsumsatzes am gesamten Umsatz im Jahre 1996 lediglich 12,5 vH (Westdeutschland: 31,2 vH). In Ostdeutschland gehört demnach die papier- und pappeverarbeitende Industrie zu den exportintensiven Branchen, in Westdeutschland zu den Zweigen mit einem unterproportionalen Exportanteil.

Im Zuge der weiteren Produktionsausdehnung kam es im papier- und pappeverarbeitenden Ge-

werbe 1996 per saldo zu einem Arbeitsplatzaufbau. Im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe insgesamt ging dagegen die Beschäftigung im gleichen Jahr um 5 vH zurück.

Ob das ostdeutsche papier- und pappeverarbeitende Gewerbe auch weiterhin so erfolgreich wie in den vergangenen Jahren sein wird, hängt von vielen Faktoren ab. Lohnkostenvorteile sind dabei von zentraler Bedeutung, da sie günstige Voraussetzungen schaffen, im Preiswettbewerb bestehen zu können und Gewinne zu erzielen.

Hans-Ulrich Brautzsch
(bra@iw.halle.uni-halle.de)

Ostdeutsches Handwerk: Hohe Baunachfrage prägte Entwicklung²⁵

Das ostdeutsche Handwerk ist bis etwa Mitte der 90er Jahre kräftig expandiert. In der Unternehmens- und Beschäftigtenzahl sowie in der Wirtschaftsleistung erreichte es bis dahin dem Bevölkerungsanteil entsprechende bzw. angenäherte Anteile am gesamtdeutschen Handwerk. Die stärksten Impulse erhielt es von der hohen Baunachfrage; ihr sind knapp vier Fünftel des Bestandszuwachses der Unternehmen und mehr als zwei Drittel der Erhöhung der Beschäftigtenzahl seit 1990 zuzurechnen. Mit dem Ende des Baubooms und dem Fehlen neuer Auftriebskräfte hat sich die wirtschaftliche Dynamik erheblich abgeflacht.

Die Produktivitätsrückstände zum westdeutschen Handwerk, die sich 1994 – mit Ausnahme weniger Dienstleistungshandwerke – im Schnitt zwischen 20 und 30 vH beliefen, dürften sich 1995 und 1996 nur noch marginal vermindert haben. Als eine Ursache für die niedrigere Produktivität kann die vergleichsweise geringere technische Ausstattung in kapitalintensiven Zweigen angesehen werden.

Die Belastung des Umsatzes mit Personalkosten, die 1994 gegenüber westdeutschen Handwerksbetrieben etwas geringer war, hat sich bis 1996 leicht erhöht. Dadurch dürfte sich die wirtschaftliche Situation vieler Handwerksbetriebe in den neuen Bundesländern eher verschlechtern als gebessert haben.

Mit den Ergebnissen der Handwerkszählung 1995²⁶ liegen erstmalig detaillierte amtliche Informationen über den Stand des Handwerks in den neuen Bundesländern vor. Dadurch wurde es möglich, besser als zuvor²⁷ die Entwicklung des ostdeutschen Handwerks seit der Vereinigung einzuschätzen und den Vergleich zum Handwerk in den alten Bundesländern zu führen.

Die Untersuchungen konzentrierten sich auf die Handwerksunternehmen, deren Gewerbe im Gesetz zur Ordnung des Handwerks, Anlage A²⁸, verzeichnet ist; in die Analyse nicht einbezogen wurden die Betriebe des handwerksähnlichen Gewerbes. Als Datengrundlage wurde überwiegend die jetzt gültige Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93) gewählt. Dies hat z.B. gegenüber der Orientierung an der Gewerbebranchenklassifikation den Vorteil, daß im „Baugewerbe“ sowohl die üblichen Zweige des Bau- und Ausbauhandwerkes (Maurer, Dachdecker, Zimmerer, u.a.) als auch die

²⁵ Gekürzte und aktualisierte Fassung des Beitrages, der in der IWH-Forschungsreihe 5/1997 mit dem gleichen Titel erschienen ist.

²⁶ Die sechste Handwerkszählung wurde, wie die vorherigen Zählungen, als Unternehmenserhebung durchgeführt. Stich-tag war der 31. März 1995. Die Ergebnisse wurden vom Statistischen Bundesamt im Oktober 1996 veröffentlicht.

²⁷ Zu bisherigen Untersuchungsergebnissen vgl. u.a. BEER, S.: Das ostdeutsche Handwerk hat seine Leistungsfähigkeit bedeutend erhöht, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 3/1995 und DIW; IfW; IWH: Gesamtwirtschaftliche und unternehmerische Anpassungsfortschritte in Ostdeutschland, 13. Bericht, in: IWH, Forschungsreihe 2/1995, S. 114-124.

²⁸ Hierbei handelt es sich um solche Betriebe, zu deren Gründung in der Regel ein Meisterprüfungsabschluß erforderlich ist.